Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ

Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich

Band: - (1983-1984)

Heft: 8

Rubrik: Leserinnenbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

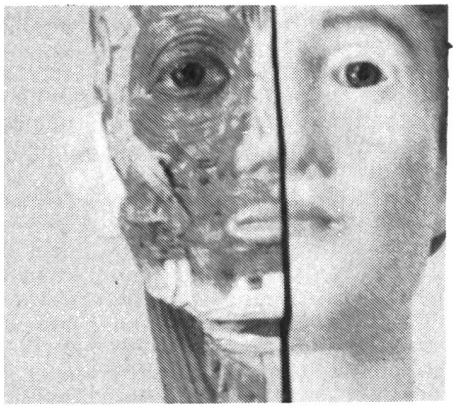
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leserinnenbriefe



Zur Def. der Frau in Biologismus und Neobiologismus

Diesen Artikel habe ich sehr interessant gefunden — das Thema scheint auch viele Frauen zu interessieren, wie z.B. die Tagung an der Paulus-Akademie auch gezeigt hat. Vor einem Jahr faszinierte Leserin von Mary Dalys «Gyn/Oekologie», habe ich in den letzten Monaten begriffen, dass die Haltung, die hinter dem Buch steht, nicht vorbehaltlos aufzunehmen ist. Falls **alles**, was mit Männern zu tun hat, wirklich nekrophil ist, dann gibt es bloss noch das Zurückziehen in die eigene Innenwelt oder die anderer Frauen. — Nur ist diese Lösung total elitär, ohne Zweifel die Lösung für einige, aber was heisst das für eine Frauenbewegung? Verweigern allein reicht meiner Meinung nach nicht aus, denn das kommt heute bei steigender Arbeitslosigkeit nur allzu gelegen. Und ich mag mich auch nicht auf die schon immer gepriesenen weiblichen Qualitäten besinnen. Ingrid Kaufmann drückt das gut aus.

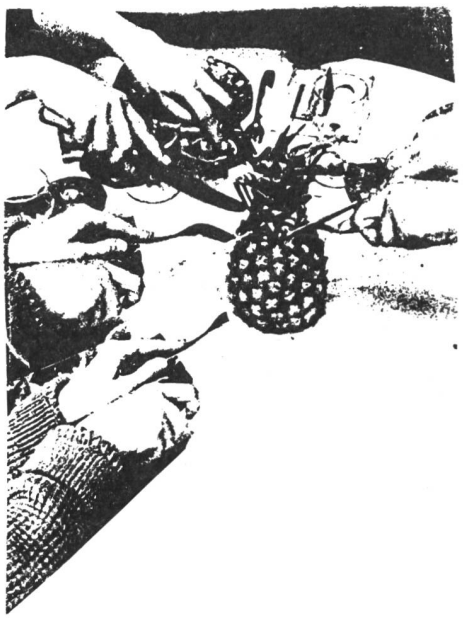
Die Frauenbewegung ist um die Jahrhundertwende in England offensichtlich an einem ähnlichen Punkt angelangt: «Angefangen mit einem Gefühl der Einheit und einem Sinn für die Kampfaufgabe, einer wirklichen Sorge für die Zukunft der Frauen, endete sie beim Traum, dass beim Rückzug aus der Welt eine höhere weibliche Wahrheit gefunden werden konnte. Es ist schade, dass die Feministinnen, indem sie die Grenzen ihrer Welt aufzeigten, in ihrem Schreiben ihre eingeschränkte Sicht in eine geheiligte Vision erhöhten.» (E. Showalter, «A Literature of Their Own», S.215)

Was ich an eurem Artikel nicht so gut gefunden habe, ist das letzte Kapitel. Es ist viel zu kurz und deshalb auch zu oberflächlich. Ich glaube, ihr hättet es besser weggelassen. «Weibliche» Ästhetik kann man nicht einfach mit feministischer Ästhetik gleichsetzen. Der zweite Begriff ist viel enger. Ihr habt euch auf Heide Göttner-Abendroth abgestützt, die stark von einem biologistischen Konzept ausgeht. Es gibt aber andere Ansatzpunkte, die **auch** von einem Anderssein der Frau ausgehen, dieses aber mit einer andern Sprache, Psyche oder Kultur und nicht mit den andern Körpererfahrungen von Frauen begründen. Allgemeine Theorien über weibliche Ästhetik finde ich unsinnig. Die neun Kategorien von Göttner-Abendroth sind viel zu allgemein, als dass eine Künstlerin, eine Frau sich danach richten könnte. Punkt 2 mit der Forderung nach einem festen vorgegebenen Rahmen und universeller Struktur schliesst z.B. Regionalkunst oder Kunst von Randgruppen aus. Theorien über weibliche Ästhetik sind meiner Meinung nach (trotz Punkt 6: keine Trennung von Kunstgattungen) nur über verschiedene Kunstgattungen haltbar, z.B. eine Theorie über weibliches Schreiben, über Frauen und Film usw. Die Kategorien von Göttner-Abendroth erinnern an Forderungen über das Gesamtkunstwerk mit damit verbundenem Geniekult. Der Faschismus hat auf eine extreme Art mit seiner Glorifizierung des Übermenschen auch eine Ästhetisierung der ganzen Gesellschaft angestrebt. Viel eher überzeugt mich deshalb, was Bovenschen auf die Frage nach der Existenz einer weiblichen Ästhetik antwortet: «Sicher, wenn die Frage das ästhetische Sensorium und die Formen des sinnlichen Erkennens betrifft — sicher nicht, wenn darunter eine aparte Variante der Kunstproduktion oder eine ausgeklügelte Kunsttheorie verstanden wird.»

Ich bin auch nicht einverstanden mit eurer Schlussfolgerung, dass weibliche Ästhetik sich nur auf eine Zukunft beziehen kann — eine neue, autonome, feministische Ästhetik, falls es die je geben sollte. Das heisst nicht, dass es weibliche Ästhetik oder vielleicht besser ausgedrückt einen weiblichen Blickwinkel nie gegeben hat. Es geht auch nicht darum, «rückwirkend **Parallelen** zwischen Künstlerinnen aufzuzeigen», sondern z.B. eine **Tradition** weiblichen Schreibens, auch wenn diese Tradition die der Unterdrückung von Frauen ist. Bovenschen warnt davor, irgendwelche Normen von Frauenkunst festlegen zu wollen, denn diese (nicht bloss feministische Kunst) nimmt ein breites Spektrum ein und wird sich hoffentlich auch in Zukunft nicht nach Normen richten.

Liebe Grüsse
Anneliese Tenisch

Von der Utopie, Utopien zu entwickeln — eine Gesprächsrunde zum Thema Utopie (FRAZ Nr.6)



Ich weiss, ich bin etwas spät, aber ich muss Euch, liebe FRAZ-Frauen noch schreiben.

Mich erstaunte überhaupt nicht, dass Ihr bei der Runde zum Thema Utopie so harzig vorangekommen seid.

Denn wie kann frau kreativ sein, wenn sie sich rund um eine Ananas setzen? Die Ananas, ein Symbol von Wirtschaftskolonialismus, Multis, unfraulicher Arbeitsbedingungen, Hunger, Binnenmarktsprengung, Umweltzerstörung, Ausbeutung, Devisen..... ein Symbol der Sackgasse.

Ich meine, probiert's das nächste Mal mit einem roten, grünen, gelben, knackigen Apfel. *Mit paradiesutopischen Grüssen*

Susanne Krebs
Zimmerwald

Liebe FRAZ-Frauen

Schon lange wollte ich Euch meine Begeisterung über die FRAZ mitteilen. Jetzt kann ich dies sogar mit einem (eventuellen) Beitrag für die Zeitung verbinden. Zusammen mit ein paar anderen verfasste ich einen offenen Brief an Kantonsrat R. Bolli, in dem es um die «Hexendebatte» ging. (siehe unter der Rubrik CH)

Zur FRAZ selber kann ich nur sagen: macht weiter so. Sie ist sorgfältig gemacht, gut redigiert und hat ein gutes Layout. Was sie besonders von anderen Frauenbewegungszeitschriften (was für ein langes Wort...) abhebt ist die Tatsache, dass sie sich nicht auf eine bestimmte Richtung fixiert. Ich freue mich jedesmal, wenn die neue FRAZ-Überraschung in's Haus flattert.

Doris Diener, Uster